Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 5 (1911)

Heft: 14

Artikel: Deine Zeit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-923532

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische

Taubstummen-Zeitung

Ginziges Organ der schweizerischen Tanbftummensache.

Mit Unterstützung von Taubstummenanstalten und Taubstummenfreunden, von gemeinnützigen Vereinen und Staatsbehörden herausgegeben von Redaktor Eugen Sutermeister, landeskirchlicher Taubstummenprediger des Kantons Bern.

5. Jahrgang Nr. 14

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Abonnement: Sährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland Fr. 4.20 mit Porto Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Salkenplat 16 1911 15. Juli

Gefund'nes Lied, geschwund'nes Leid.

er Blumen Knospen fröhlich sprießen Und Baum und Strauch aufs neu'erblühn, Die Sluren gleichen Paradiesen, Die Vögel trällernd vor mir fliehn — Ach, Wonne überall, Nur ich in Craurigkeit, Kann singen nicht einmal Ein Lied von meinem Leid!

Reif ist des Seldes reicher Segen, Man seiert froh das Erntesest; Doch wer ist es, der allerwegen Das Trinken, Tanzen, Kosen läßt? — Ich bin's in Herzensqual Und Keiner weiß zur Zeit, Poeten nicht einmal, Ein Lied von meinem Leid.

Auf all den weinbekränzten bügeln Schafft emsig manche Winzerin, Und Zecher ziehn auf Weinesslügeln Und wanken selig zu mir hin: "Komm' mit das eine Mal, Zum bimmel ist's nicht weit —"Ach, wüßten die einmal Ein Lied auch von dem Leid! Zur Winterszeit ein armer Blinder

Zur Winterszeit ein armer Blinder Ernährt sich von der Saiten Laut, Ihn führen zwei zerlumpte Kinder;

O, wie er so mich angeschaut Mit Augen ohne Strahl, Ich wandte mich beiseit' Und fand mit einem Mal Ein Lied von meinem Leid.

Nun laß den Srühling sich erneuern Und das Gevögel trällernd fliehn, Nun laß die Leute Seste feiern Und diese Zecher taumelnd ziehn — Nun ich ersehn einmal Viel größre Traurigkeit, Tönt in mir Wiederhall Des Lieds von meinem Leid!

E. S.

©20702 Zur Erbauung 2010/20

Deine Zeit.

Freust du dich deines Lebens? Was ist aber ein Menschenleben? Es ist lang ober kurz, es liegt lang vor dem Kind, dem Jüngling und der Jungfrau, kurz hinter der Greisin oder dem Greisen. Es ist lang, denn man kann viel darin arbeiten, viel lieben, viel hassen, viel hassen, viel hassen, viel hassen, viel sündigen, so viel, daß man eine ganze Ewigkeit daran zu tragen hat. Es ist kurz, denn es fährt schnell dahin, als slögen wir davon; es rollt viel schneller als die Käder am Wagen. Es ist kurz im Vergleich mit der langen Ewigkeit. Es dauert "siedzig Jahre

und wenn es hoch kommt, achtzig", aber beides sind Ziffern, welche von nur wenigen

unter uns erreicht werden.

Komme zu dir selber und denke nach über den Wert der Zeit. Für dich ist möglicherweise ein Drittel beines Lebens verflossen, oder gar die Hälfte. Wie viel kostbare Zeit bleibt dir noch übrig? Ein Jahr hat 365 Tage, und 10 Jahre 3650 Tage ober 43,800 Tagesstunden. Eine schöne Anzahl! Aber wie viel wird da= von verschlafen oder verschwatt oder in der Wirtschaft auf unnütze Weise vergeudet. Ver= giß nicht, daß die Summe von Tagen mit jeder Minute, mit jeder Sekunde kleiner wird. Geld kannst du aufbewahren, Zeit nicht. Die Zeit wird ganz von selbst immer weniger, immer weniger, verzehrt sich fortwährend. Wir wollen nicht gedankenlos in den Tag hineinleben. Feder verständige und strebsame Taubstumme sagt sich: Sch möchte nicht bloß existieren, nicht bloß vegetieren,* sondern in vollem Sinne leben, d. h. mich gewiffen Lebenszielen widmen. Was für ein Ziel soll ich aufstellen und erreichen? Antwort: Suche die kostbare Zeit ge= hörig auszunüten! Teile deine Ar= beitszeit richtig ein! Gewöhne dich an die Pünktlichkeit und Ausdauer! Wer danach handelt, bringt mehr zustande, als wer planlos darauf losarbeitet.

Bräge dir daher folgende wichtige Regeln ein! Die erste lautet: Verspare nie auf morgen, was du heute tun kannst. Du gehst morgens frisch ans Tagewerk. Nun gibt es aber auch manche unangenehme und doch be= rufd= und pflichtmäßige Arbeit zu verrichten. Hier zögere nicht, schiebe sie nicht hinaus, sondern fasse gerade das Unangenehmste mit fräftigem Entschluß und mit frischer Kraft an. Nachher wirst du dich selber verwundern, daß die Arbeit so viel leichter von statten geht, als man meinte. — Aber bei aller Raschheit der Arbeit — keine Uebereilung! Daher heißt die zweite Regel: Tue eins nach dem andern! Die Hast, welche zwei bis drei Dinge zugleich anfängt, erzeugt Verdruß, es führt gar leicht dazu, daß feins von den dreien zur rechten Zeit fertig wird, oder wenn sie doch beendigt find, tragen sie noch Spuren der Ueberstürzung an sich. Bewahre dir also die Ruhe und Klarheit und prüfe zuerst die Größe der Arbeit und die Größe deiner Kraft. "Erst besinne,

dann beginne", mahnte mich einst mein Prinzipal, als ich beim Inventar* einen Fehler machte, der die Folge des blinden Eifers war. (Schluß folgt.)

ত্ৰেত্ৰত Zur Belehrung ব্ৰেক্তৰ

Schweizergeographie.

Für Taubstumme dargestellt. (Fortsetzung.)

Fremdenzentren. Am meisten werden von den Fremden besucht das Oftufer des Genfer= sees mit Montreux als Mittelpunkt, das Berner Oberland, dessen Mittelpunkt Interlaken ift, und das Gebiet des Vierwaldstättersees, wo Luzern den Ausgangspunkt bildet. In zweiter Linie kommen als Fremdenzentren in Betracht das Oberengadin mit St. Morit, die Gegend um den Luganersee, Zermatt, das Glarnerland und der Kanton Appenzell. In jüngster Zeit wird auch der Jura mehr zu Ehren gezogen (Weißenstein, Balmberg, Friedau, Magglingen).

Fremdenhotels. Im Jahr 1880 gab es 1002 Gafthöfe, die sich mit dem Fremdenver= kehr beschäftigten; 1905 waren es 1924. Darin finden gleichzeitig etwa 130,000 Versonen Untertunft. Viele dieser Hotels sind nur einen Teil des Jahres offen, während der Saison, mehr als die Hälfte das ganze Jahr. Manche Gaft= höfe, die früher nur im Sommer arbeiteten, sind jett auch im Winter in Betrieb, weil in dieser Jahreszeit viele Fremde in die Schweiz kommen, um Schnee= und Eissport zu treiben (Schlitteln, Stifahren).

In den Fremdenhotels steckt ein Anlagekapital von etwa 800 Millionen Franken. Der Rein= ertrag der Fremdenindustrie wechselt von Jahr zu Jahr. Im Jahr 1905 betrug er bei 190 Millionen Franken Einnahmen und 132 Mill. Franken Ausgaben nach Abzug der Zinsen und

der Amortisation 36 Mill. Franken.

Bergbahnen. Zur Hebung des Fremden-verkehrs tragen viel die Bergbahnen bei. Die erste Bergbahn in der Schweiz war die Vipnau= Rigi = Bahn. Ihr folgten nach und nach die Arth=Rigi=Bahn, die Pilatusbahn, die Stanser= hornbahn und die Bahn auf den Bürgenstock. Im Berner Oberland ist die berühmteste die Wengernalpbahn. Sie führt von Lauter= brunnen über Wengen = Wengernalp = Rleine Scheibegg nach Grindelwald. Von der Kleinen

^{*} Begetieren = wie eine Pflanze untätig leben. Das Wort kommt von "Begetabilien" (Pflanzenstoffe).

^{*} Inventar = Vorratsverzeichnis.